Leserforum

Fehlendes Problembewusstsein?

Zum Leserforum in die Drei 5/2025

Markus von Schwanenflügel schildert im Hinblick auf einen Beitrag zum »Entkolonialisierungsprojekt« in Heft 4/2025 ein persönliches Erlebnis mit einer Äußerung Rudolf Steiners, das ihn nachhaltig bewegt hat. Im Rahmen einer Auseinandersetzung mit ›Die Erziehung des Kindes‹ stieß er u.a. auf folgende Aussage: »Der ungebildete Wilde folgt seinen Leidenschaften, Trieben und Begierden […] fast wie ein Tier«. Dass dieser Satz nach heutigem Verständnis rassistisch ist, lässt sich nicht von der Hand weisen: Es wird eine Gruppe von Menschen über einen Typus (»der Wilde«) adressiert, ihr werden Attribute zugeschrieben (»ungebildet«), und es findet eine bewertende Einordnung statt (»fast wie ein Tier«, der »Wilde« gegenüber den »höher Entwickelten«). Das als rassistisch zu bezeichnen ist nicht gleichbedeutend mit der Aussage, dass Steiner ein Rassist war, dass er also intendierte, Menschen auszusondern, zu entrechten, zu entwürdigen. Die Debatten der letzten Jahre haben ja gezeigt, dass (wohl) niemand frei von rassistischen Ressentiments ist, da diese tief in unserer Kultur verwurzelt sind (siehe zuletzt das Buch von Gilda Sahebi: ›Wie wir uns Rassismus beibringen‹, Frankfurt a.M. 2024). Es geht aber darum, sich dessen bewusst zu werden, die Aufmerksamkeit zu schulen und Problematisches zu benennen. Insoweit einen herzlichen Dank für diesen Beitrag!

Befremdlich ist dagegen die ›Antwort der Redaktion‹: Im autoritativen Gestus dessen, der die Wahrheit weiß, stellt sie sich einer vermeintlichen Gruppe von Waldorf-Eltern und -Lehrern entgegen, »die in klassischer Weise mit Halbwahrheiten und damit verbundenen Empfindungen« arbeitet, »ohne sich auf die im Text entwickelten Gedanken einzulassen.« Die Redaktion, hier vertreten durch Stephan Eisenhut, beansprucht, gegen das »Unverständnis, das heute immer mehr in den Waldorfseminaren Einzug hält«, das »aktive Ergreifen des Denkens« hochzuhalten.

Das ist nicht nur in der Haltung, sondern auch in der Sache befremdlich: Muss man wirklich jemandem, der dies für sich in Anspruch nimmt, erklären, dass es eine Unterscheidung zwischen Aussageform und -absicht, zwischen einer (hier sprachlichen) Handlung und deren Intention gibt? Wenn Äußerungen rassistisch sind, dann sind sie als solche zu benennen; das ist keine Halbwahrheit. Eine Feststellung ist keine Empfindung. Und sie muss nicht daran hindern, den Gedankengang zu verstehen.

Befremdlich ist auch, dass im Bemühen, den bei Steiner zugrunde liegenden Gedankengang darzustellen, die problematische Form reproduziert wird. Eisenhut spricht von der »Wildheit der Naturvölker«, die »im Einklang mit der Natur bleibt«. Wildheit bedeute, Triebe, Empfindungen und Leidenschaften nicht durch geistige Arbeit zu verwandeln. Diese Wildheit gebe es auch bei den »Kulturvölkern«, wo sie die entsprechenden Menschen sogar unter das Tierische hinabziehen.

Es bleibt nebulös, was er konkret mit »Naturvölkern« meint. Indigene Völker? Welche? Haben die keine Kultur? Und inwiefern leben sie ihre Triebe aus? Das ist nicht nur inhaltlich unklar; sondern die Behauptung, dass die »Angehörigen der Völker mit einer innigen Naturbeziehung« ihre Triebe »nicht vom Ich her veredeln« und damit auf der Ebene des Tierischen bleiben, ist in dieser Form selbst rassistisch. Hier fehlt offensichtlich Problembewusstsein – was die Notwendigkeit eines Entkolonialisierungsprojekts umso deutlicher unterstreicht.

Rüdiger Damm-Blumrich

www.diedrei.org

Zu Bernd Brackmann: ›Bedrohungslage‹ in die Drei 5/2025

Der seit fast vier Jahren dauernde Angriffskrieg Wladimir Putins gegen die Ukraine beschäftigt Bernd Brackmann in Heft 5/2025 dieser Zeitschrift. Die menschenverachtende Brutalität der russischen Angriffe wird dabei nicht erwähnt, sondern es geht offenbar um eine Rechtfertigung derselben. Der Grund für den angeblichen Präventivkrieg wird mit der Beitrittsabsicht der Ukraine zum nordatlantischen Verteidigungsbündnis NATO gesehen. Es werden die NATO-Staaten beschuldigt, Russland zu bedrohen, zu provozieren. Denkt man aber gründlicher nach, als das die oft zitierten ›Nachdenkseiten‹ tun, dann muss man sich doch fragen: Warum sind derart viele ehemalige Sowjetrepubliken inzwischen Nato-Mitglieder? Ganz offensichtlich fühlen sie sich von Putins Russland bedroht! Das erscheint doch als der wahre Hintergrund, nämlich die andauernde Bedrohung durch den ehemaligen großen Bruder, der sich selbst als das Mutterland bezeichnet. Geschickt hat Moskau über viele Jahrzehnte in alle Teilrepubliken der damaligen Sowjetunion russische Siedlergruppen per erzwungener Migration eingeschleust, um gezielt die Kontrolle über diese Gebiete zu erlangen. Dies erfolgte besonders in lukrativen Industrieregionen oder dort, wo dies aus strategischen Gründen bedeutsam erschien. In Regionen, wo das nicht gelang, wurde Gewalt angewendet, z.B. in Tschetschenien (mit nur ca. 2% russischer Bevölkerung).

Welche Konstellationen führten denn zur Verständigung zwischen den ebenso bis aufs Blut verfeindeten Ländern Deutschland und Frankreich? Könnte das Beispiel gebend sein für heutige Konflikte? War es die nachsichtige und liebevolle Akzeptanz der Unterschiede? War es die Einsicht, dass Kooperation beiden nützt und beide schützt? Der von deutscher Seite erfolgte Ansatz »Wandel durch Handel« gegenüber Russland – war dieser erfolgreich? Wurde er nicht durch den Spionagefall, der Willy Brandt stürzte, (und von dem der KGB sicherlich Kenntnis hatte) konterkariert?

Wie können sich aber die Nachbarn Russlands sicher fühlen? Die Feindseligkeiten scheinen auch hier, wie einst zwischen Frankreich und Deutschland, unüberbrückbar. Denn anders als Brackmann behauptet, will Putin seinen Einfluß erweitern, den Zerfall der UdSSR kann er nicht akzeptieren. Zwar sind Aussagen von ihm bekannt, in denen er Gebietsansprüche verneint – das tat er aber auch wenige Tage vor dem Einmarsch in die Ukraine.

Brackmanns Frage nach dem Widersinn einer geografischen Ausdehnung muss doch an Putin selbst gestellt werden. Ebenso die Frage, warum es seit 2022 mehr als 10 tödliche Fensterstürze hochrangiger Personen gab. Oder warum es in der russischen Armee Mobbing, Folter und Hinrichtungen an der Tagesordnung sind? (Vgl. ›»Das Töten der eigenen Leute wird zur Routine«‹ in: ›Der Spiegel‹ Nr. 46 vom 6. November 2025). Was sind die Ursachen für diese zunehmende Atmosphäre der Gewalt: Militarisierung an den Schulen und in militärischen Feriencamps für Kinder? Das sind doch große Fragezeichen in Bezug auf Putins angeblich friedliche Absichten. Er nutzt die Kriegssituation zum persönlichen Machterhalt. Er nutzt ferner die orthodoxe Kirche zur Rechtfertigung seiner Machenschaften. Wann erwacht Russland aus dieser traumatischen Situation und besinnt sich auf sein humanes Erbe z.B. eines Leo Tolstoi? Erste zaghafte Versuche waren Mitte Oktober auf den Straßen von St. Petersburg zu sehen, als junge Menschen dort regimekritische Lieder sangen.

Brackmann wertet die Langsamkeit der russischen Invasion als Zeichen der Nachsicht und der Unschlüssigkeit. Aber nein, es ist der zähe Verteidigungswille der Ukrainer. Es wird nicht gefragt, warum die Ukrainer nicht im System Putin leben wollen. Warum wollen Esten, Letten, Litauer, Georgier nie wieder unter Moskaus Führung leben? Weshalb haben Polen, Tschechien, Bulgarien, Rumänien und Finnland den Schutz der NATO gesucht?

Nun noch ein Wort zur Situation in Deutschland. Brackmann findet nur vernichtende Worte für die politischen Verantwortungsträger. Er bleibt dabei wenig argumentativ, sondern ver-

www.diedrei.org

fällt leider in eine Wortwahl, die man bisher nur von der AfD kennt. Auf dieser Grundlage naiv Frieden zu fordern führt eben nicht weiter, ohne konkrete und gangbare Wege zu skizzieren. Die nun gewählte Aufrüstung des Westens scheint momentan deshalb die einzige Option zu sein. Angesichts der drängenden Klima- und Umweltproblematik sowie der sozialen Herausforderungen ist dies zu Recht kritikwürdig. Das von Brackmann angesprochene Friedensmanifest blieb aber ohne Wirkung, die von Donald Trump ergriffenen Initiativen ebensowenig: Solange Putin nicht will … Die USA und China sehen herablassend zu, wie sich Putin selbst durch den Krieg schwächt, denn sie profitieren davon. Inzwischen hat China rund 1 Mrd. Euro in Russlands Osten investiert, und es leben dort bereits ca. 2 Mio. Chinesen.

Damit ist den notleidenden Ukrainern und den zum Opfer verdammten russischen Soldaten nicht geholfen. Alle europäischen Politiker flogen nach Scharm el Scheich, um Trump für den Frieden in Gaza zu beklatschen. So sollten sie nun alle mit erhobenem Zeigefinger nach Moskau fliegen. Wir sollten sie beauftragen, für eine Überwindung des Nationalitätsdenkens zu werben, für eine föderale Struktur, die Freiheit des Einzelnen, die Gleichheit gemäß der Charta der Menschenrechte, und eine wirtschaftliche Solidarität zwischen den Regionen Europas. Unsere Schuld ist es, dadurch mitverantwortlich zu sein, dass wir es zugelassen haben, die Wahrheit der Welt, das Schöne und das Gute, zu tauschen mit den Begriffen wie Nützlichkeit, Coolheit und Gewinnsucht.

Wolfgang Raddatz

Antwort

Mit meinem Beitrag ›Bedrohungslage‹ wollte ich vor allem auf die Gefahren einer unreflektierten Aufrüstung in Deutschland hinweisen. Wolfgang Raddatz scheint zu erwarten, dass in jeder Stellungnahme, in denen Wladimir Putin oder Russland erwähnt werden, grundsätzlich die ganze Litanei der russischen Vergehen aufgesagt werden müsse. Nein, das tun die etablierten Medien schon zur Genüge. Es darf auch der lateinische Spruch gelten: »Et altera pars audiatur.« (»Man höre auch die andere Seite.«) Nicht jeder Kommentator muss alles wiederholen. Darüber hinaus sehe ich mich gröbsten Unterstellungen ausgesetzt: Ich wolle »die menschenverachtende Brutalität der russischen Angriffe« auf die Ukraine rechtfertigen und hätte von einem »Präventivkrieg« gesprochen. Nichts davon stimmt; falls Raddatz sich hier undifferenziert auf frühere Aufsätze bezieht, hat er das nicht sauber vermerkt. Ich habe auch keine *Frage* bzgl. einer potenziellen Ausdehnung Russlands gestellt, sondern eine Betrachtungsweise nahegelegt, habe das langsame Vorrücken der russischen Armee nicht als »Zeichen der Nachsicht und der Unschlüssigkeit« gewertet (wie kommt Raddatz darauf?), bin in der Kritik der deutschen Entscheidungsträger auch nicht »wenig argumentativ« geblieben (bitte den ganzen Artikel genau lesen) und wüsste gern, wo ich denn Worte benutze, »die man sonst nur von der AfD kennt«. Ist jede deutliche Regierungskritik schon AfD-affin? Zudem liegt es mir fern, »naiv Frieden zu fordern«. Zu den von Raddatz genannten Aspekten der russischen Innenpolitik nehme ich hier nicht Stellung, denn sie waren nicht Thema des Artikels und gehören daher auch nicht in eine Kritik.

Man kann die von Raddatz genannten Ängste der ehemaligen Sowjetrepubliken vor Russland verstehen, präsentiere aber bitte die NATO nicht als den großen Beschützer. Vorrangig stellt sich die Frage, warum sich die NATO nach dem Ende des Warschauer Paktes nicht ebenfalls aufgelöst hat; wir wissen, dass sie danach aktiv um einen Beitritt der genannten Länder geworben hat. Warum wohl? Russland sieht in ihrem Näherrücken eine Provokation, denn versprochen war anderes.

Aber mein Fokus lag hier nicht auf der Kriegssituation insgesamt, sondern auf der deutschen Aufrüstung und der Frage nach deren sachlicher und moralischer Berechtigung. Sie ist zu

www.diedrei.org

sehen vor dem Hintergrund des Zweiten Weltkriegs und der jeweils völkerrechtswidrigen Teilnahme der Bundeswehr am Kosovokrieg und am Krieg in Afghanistan. Aber bei den Verantwortlichen scheint es trotz dieser schweren Altlasten keinerlei Zurückhaltung mehr zu geben. Die Ereignisse der letzten Wochen haben bestehende Befürchtungen nicht verringert. Wohl äußerte der russische Außenminister Sergej Lawrow auf der ›III. Internationalen Konferenz von Minsk über eurasische Sicherheit‹ folgendes: »Wir haben wiederholt erklärt, dass wir nicht die Absicht haben und auch nie hatten, eines der derzeitigen NATO- oder EU-Mitglieder anzugreifen. Wir sind bereit, diese Position in künftigen Sicherheitsgarantien für diesen Teil Eurasiens zu verankern.«[1] Doch die Antworten sind nicht ermutigend: Laut einer Sprecherin des Außenamtes sieht man in Deutschland darin keinen Sinn.[2] Mit der Erweiterung der Bundeswehr auf 460.000 Mitglieder wird der ›2 + 4-Vertrag‹ gebrochen, in dem sich Deutschland auf eine Begrenzung der Truppenstärke von 370.000 selbst verpflichtet hatte.[3] Auf einem Treffen des ›Mittelstand Defense Forum‹ äußerte der ehemals ranghöchste deutsche NATO-General Christian Badia: »Die Nato ist *kein defensives Verteidigungsbündnis* und hat nur defensive Waffen. Wir müssen *offensiv gehen*.«[4] Das betrifft auch Deutschland. Passend dazu beschrieb der neue Heeresinspekteur Christian Freuding die Ziele für die deutsche Panzerbrigade 45 in Litauen: Sie solle »*siegen können*, wenn es darauf ankommt«[5].

Aufgrund solcher Aussagen befürchte ich weiterhin, dass nicht Frieden, sondern Krieg das angestrebte Ziel des Westens ist oder dass er zumindest in Kauf genommen wird. Raddatz meint, meine Kritik am Unterlassen jeglicher diplomatischer Bemühungen des Westens führe nicht weiter. Was denn sonst, wenn nicht Diplomatie, wie wir in vielen problematischen Situationen in aller Welt erfahren haben? Raddatz' Vorschlag, alle europäischen Politiker sollten »mit erhobenem Zeigefinger nach Moskau fliegen« sicher ebenso wenig. Daher sollte man auch seine folgende Äußerung kritisch betrachten: »Die nun gewählte Aufrüstung des Westens scheint momentan deshalb die einzige Option zu sein.« Ich hätte mir nicht träumen lassen, dass Alternativlosigkeit auch in anthroposophischen Kreisen bei so brisanten Problemen einen derart fraglosen Hochstatus erlangen würde – zumal vor dem Hintergrund einer Aussage des NATO-Generalsekretärs Mark Rutte bei der jüngsten Jahrestagung der Parlamentarischen Versammlung der NATO in Slowenien: »Als NATO sind wir 25-mal größer als die russische Wirtschaft. Unser Militär ist dem russischen Militär unendlich überlegen. Was unsere Luftwaffe angeht, so können die Russen mit ihren MiG-31 oder wie auch immer sie heißen nicht einmal im Schatten mithalten, weil sie keine gut ausgebildeten Kampfpiloten sind.«[6] Hätte man damit nicht den Frieden schon gesichert? Warum nun noch die Gesellschaft komplett durchmilitarisieren?

Bernd Brackmann

---

1 www.handelsblatt.com/dpa/sicherheitsarchitektur-lawrow-bringt-nichtangriffsgarantie-fuer-europa-ins-spiel/100168981.html
2 www.nachdenkseiten.de/?p = 141340. – Kleine Bemerkung: Man wird in meinen Ausführungen immer wieder Bezugnahme auf die ›Nachdenkseiten‹ finden. Wie jedes Medium mag auch dieses Fehler haben; eine Relotius-Affäre haben die ›Nachdenkseiten‹ aber noch nicht zu verzeichnen.
3 www.nachdenkseiten.de/?p = 141962
4 www.nachdenkseiten.de/?p = 140966
5 www.fr.de/politik/bundeswehr-video-mit-der-herr-der-ringe-sound-wagenknecht-kritisiert-propaganda-zr-94014318.html
6 www.nachdenkseiten.de/?p = 140805

www.diedrei.org